

Albrecht Beutel

Kirchengeschichte

im Zeitalter

der Aufklärung

Vandenhoeck
& Ruprecht

UTB



UTB 3180

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Köln · Weimar · Wien
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Farmington Hills
facultas.wuv · Wien
Wilhelm Fink · München
A. Francke Verlag · Tübingen und Basel
Haupt Verlag · Bern · Stuttgart · Wien
Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung · Bad Heilbrunn
Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft · Stuttgart
Mohr Siebeck · Tübingen
Orell Füssli Verlag · Zürich
Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel
Ferdinand Schöningh · Paderborn · München · Wien · Zürich
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart
UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen
vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

Albrecht Beutel

Kirchengeschichte im Zeitalter der Aufklärung

Ein Kompendium

Vandenhoeck & Ruprecht

Dr. Albrecht Beutel ist Professor für Kirchengeschichte
an der Universität Münster.

Der vorliegende Band ist unter dem Titel „Aufklärung in Deutschland“ als Faszikel
für das kirchengeschichtliche Handbuch „Die Kirche in ihrer Geschichte“
(hg. v. Bernd Moeller, Band 4, Lieferung O 2, Göttingen 2006) erschienen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2009, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
Internet: www.v-r.de
ISBN 978-3-525-03717-1

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen
Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne
vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich
gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für
Lehr- und Unterrichtszwecke. Printed in Germany.

Umschlaggestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart
Satzherstellung: Hubert & Co, Göttingen
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

UTB Bestellnummer
ISBN 978-3-8252-3180-4

Inhalt

Vorwort	8
Literatur	9
Abkürzungen	14
Kapitel 1: Was ist Aufklärung?	15
§ 1: Begriff	15
§ 2: Umfang	24
§ 3: Forschung	28

A. Horizonte

Kapitel 2: Das Profil der Epoche	35
§ 4: Politik	35
§ 5: Wirtschaft	38
§ 6: Gesellschaft	41
§ 7: Wissenschaft	46
1. Naturwissenschaft	46
2. Staatslehre	49
§ 8: Philosophie	52
§ 9: Literatur	56
§ 10: Religion	61
Kapitel 3: Voraussetzungen	66
§ 11: Renaissance und Humanismus	66
§ 12: Reformation	70
§ 13: Konfessionelles Zeitalter und Pietismus	75
1. Konfessionelles Zeitalter	75
2. Pietismus	77
§ 14: Sozinianismus	79
§ 15: Westeuropäische Religionsphilosophie	81

B. Erscheinungsformen

Kapitel 4: Frühformen	89
§ 16: Physikotheologie	89
§ 17: Pietismus	92
§ 18: Übergangstheologie	96
1. Terminologische Verständigung	96
2. Buddeus und Walch	98
3. Pfaff	101
4. Mosheim	102
§ 19: Christian Wolff und seine Schule	104
1. Wolff	104
2. Theologischer Wolffianismus	107
3. Baumgarten	109
Kapitel 5: Neologie	112
§ 20: Begriff und geschichtlicher Umriß	112
§ 21: Kirchliche Hauptvertreter	115
1. A.F.W. Sack	116
2. Jerusalem	118
3. Spalding	121
4. Lüdke	123
5. Teller	125
6. F.S.G. Sack	127
§ 22: Akademische Hauptvertreter	128
1. Halle (Semler, Nösselt, Gruner, Niemeyer)	129
2. Frankfurt/O. (Toellner, Steinbart)	134
3. Leipzig (Ernesti)	137
4. Jena (Griesbach, Eichhorn, Döderlein, Gabler)	139
5. Göttingen (Michaelis, Ch.W.F. Walch, Planck, Stäudlin)	142
§ 23: Volksaufklärung	146
Kapitel 6: Rationalismus	151
§ 24: Vorkantischer Rationalismus	151
1. Erste Generation (Dippel, Edelmann, J.L. Schmidt)	152
2. Zweite Generation (Reimarus, Bahrdt, Henke)	155
§ 25: Nachkantischer Rationalismus	160
1. Kirchliche Hauptvertreter (Bretschneider, Röhr)	161
2. Akademische Hauptvertreter (Paulus, Wegscheider)	163
§ 26: Supranaturalismus	166
Kapitel 7: Katholische Aufklärung	170
§ 27: Staatskirchentum	171

§ 28: Episkopalistische Reformimpulse	174
§ 29: Universitätstheologie	177
Kapitel 8: Individuationen	181
§ 30: Lessing	181
§ 31: Lichtenberg	186
§ 32: Religiöser Antirationalismus (Hamann, Lavater, Claudius)	190
Kapitel 9: Metamorphosen	194
§ 33: Herder	194
§ 34: Kant	198
§ 35: Fichte	201
§ 36: Frühromantik	204

C. Niederschläge

Kapitel 10: Theologie	209
§ 37: Enzyklopädie	209
§ 38: Exegese	212
§ 39: Kirchengeschichte	215
§ 40: Dogmatik	220
Kapitel 11: Kirche	223
§ 41: Verfassung	223
§ 42: Gottesdienst	225
§ 43: Unterricht	230
§ 44: Pfarrerstand	233
§ 45: Kirchliches Leben	237
Kapitel 12: Debatten	239
§ 46: Religionstheologie	240
§ 47: Menschenbild	246
§ 48: Unionsbestrebungen	250
Kapitel 13: Konflikte	254
§ 49: Richtungsstreit (Goeze, Jung-Stilling)	254
§ 50: Lehrstreit	258
§ 51: Kirchenpolitischer Streit (Woellner)	262
Personenregister	267

Vorwort

Seit etlichen Jahren hat sich das theologische Interesse an der Aufklärung nachhaltig intensiviert. Wenn diese Entwicklung auch weniger als ein Ausdruck innovativer Forschungsstrategie, um so mehr hingegen als der überfällige Aufholprozeß in einem literatur-, philosophie- und geistesgeschichtlich längst in hoher Differenzierung erschlossenen Forschungsbereich zu verstehen ist, läßt sich der damit verbundene Erkenntnisfortschritt in seiner historiographischen Bedeutung kaum überschätzen. Denn auch für Frömmigkeit, Kirche und Theologie kommt mit dem 18. Jahrhundert die entscheidende neuzeitliche Umbruchs- und Übergangszeit in den Blick, in der sich die altprotestantischen Denk- und Lebensformen in modernitätsträchtige, pluralitätsfähige und subjektivitätstheoretisch begründete Gestalten transformiert haben.

Das vorliegende Kompendium erschien im Sommer 2006 als Faszikel des Handbuchs „Die Kirche in ihrer Geschichte“ (hg. v. Bernd Moeller, Band 4, Lieferung O 2). Viele Studierende haben darin ein nützliches Hilfsmittel zu eigener Erschließungs- und Repetitionsarbeit gefunden. Deshalb ist bereits nach kurzer Zeit ein separater Nachdruck möglich geworden. Der neu hinzugefügte Untertitel ersetzt die mit dem ursprünglichen Handbuchnamen angezeigte Spezifizierung.

Außer der Berichtigung einzelner Versehen ist die Textgestalt unverändert geblieben. Aus der seit Sommer 2006 erschienenen Forschungsliteratur sei stellvertretend auf den Sammelband „Christentum im Übergang. Neue Studien zu Kirche und Religion in der Aufklärungszeit“ (hg. v. Albrecht Beutel, Volker Leppin u. Udo Sträter, AKThG 19, 2006) verwiesen, der auch das kirchenhistorische Kabinettstück von Christopher Spehr „Das Magdeburger Neologentreffen im Jahre 1770“ (aaO 87–102) enthält.

Dem Verlagshaus Vandenhoeck & Ruprecht und namentlich Daniel Sander, M.A., der diese Neuausgabe maßgeblich betreut hat, gilt mein herzlicher Dank.

Münster, den 27. September 2008

Albrecht Beutel

Aufklärung in Deutschland

ALBRECHT BEUTEL

Literatur

Zeitschriften und Nachschlagewerke:

Das Achtzehnte Jahrhundert. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des Achtzehnten Jahrhunderts, 1977ff. – Aufklärung. Interdisziplinäre Halbjahresschrift (ab 2001: Interdisziplinäres Jahrbuch) zur Erforschung des 18. Jahrhunderts und seiner Wirkungsgeschichte, 1986ff. – DELON, M. (Hg.): Dictionnaire européen des lumières, 1997. – Dix-huitième siècle. Revue annuelle, 1969ff. – The Eighteenth Century. A Current Bibliography, 1971ff. – Eighteenth Century Studies, 1967ff. – Lumen. Selected Proceedings from the Canadian Society for Eighteenth-century Studies, (1982ff) 1993ff. – Lumières. Publication du Centre interdisciplinaire bordelais d'études des Lumières, 2001ff. – Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, 1974ff. – REILL, P.H./WILSON, E.J. (Hg.): Encyclopedia of the Enlightenment, ²2004. – SCHNEIDERS, W. (Hg.): Lexikon der Aufklärung. Deutschland und Europa, 1995. – Studies on Voltaire and the Eighteenth Century / Travaux sur Voltaire et le dix-huitième siècle, 1955ff. – VIERHAUS, R./BÖDEKER, H.E. (Hg.): Biographische Enzyklopädie der deutschsprachigen Aufklärung, 2002. – Zeitschrift für neuere Theologiegeschichte / Journal for the History of Modern Theology, 1994ff.

Allgemeine Darstellungen:

ALT, P.-A.: Aufklärung, ²2001. – BACHMANN-MEDICK, D.: Die ästhetische Ordnung des Handelns. Moralphilosophie und Ästhetik in der Popularphilosophie des 18. Jahrhunderts, 1989. – BAHNER, W.: Aufklärung als europäisches Phänomen. Überblick und Einzeldarstellungen, 1985. – BALÁZS, E.H. u.a. (Hg.): Beförderer der Aufklärung in Mittel- und Osteuropa. Freimaurer, Gesellschaften, Clubs, 1979. – BARUDIO, G.: Das Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung: 1648–1779, 2003. – BAUSINGER, H.: Aufklärung und Aberglaube (in: MOSER, D.-R. [Hg.]: Glaube im Abseits. Beiträge zur Erforschung des Aberglaubens, 1992, 269–290). – BEUTEL, A.: Art. Aufklärung I. Geistesgeschichtlich (RGG⁴ I, 1998, 929–941). – BLANKE, H.W.: Politische Herrschaft und soziale Ungleichheit im Spiegel des Anderen. Untersuchungen zu den deutschsprachigen Reisebeschreibungen vornehmlich im Zeitalter der Aufklärung, 2 Bde., 1997. – DERS./FLEISCHER, D.: Aufklärung und Historik. Aufsätze zur Entwicklung der Geschichtswissenschaft, Kirchengeschichte und Geschichtstheorie in der deutschen Aufklärung, 1991. – BÖDEKER, H.E./HERRMANN, U. (Hg.): Über den Prozeß der Aufklärung in Deutschland im 18. Jahrhundert. Personen, Institutionen und Medien (VMPIG 85), 1987. – DERS./FRANCOIS, E. (Hg.): Aufklärung/Lumières und Politik. Zur politischen Kultur der deutschen und französischen Aufklärung, 1996. – BORGSTEDT, A.: Das Zeitalter der Aufklärung, 2004. – BRAUN, R.: Das ausgehende Ancien Régime in der Schweiz. Aufriß einer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts, 1984. – BREIDERT, W. (Hg.): Die Erschütterung der vollkommenen Welt. Die Wirkung des Erdbebens von Lissabon im Spiegel europäischer Zeitgenossen, 1994. – BREWER, J.: The Pleasures of the Imagination. English culture in the eighteenth century, 1997. – BÜRGER, Ch. u.a. (Hg.): Aufklärung und literarische Öffentlichkeit, 1980. – CHITNIS, A.C.: The Scottish Enlightenment. A Social History, 1976. – DAINAT, H./VOSSKAMP, W. (Hg.): Aufklärungsforschung in

Deutschland, 1999. – DEMEL, W.: Reich, Reformen und sozialer Wandel 1763–1806 (HDtG 12),¹⁰ 2005. – Der Traum der Vernunft. Vom Elend der Aufklärung. Eine Veranstaltungsreihe der Akademie der Künste (Berlin), 1985. – DÖRING, D./NOWAK, K. (Hg.): Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650–1820), 3 Teile (ASAW. PH 76), 2000–2002. – DONNERT, E.: Rußland im Zeitalter der Aufklärung, 1984. – DUCHHARDT, H.: Altes Reich und europäische Staatenwelt 1648–1806, 1990. – DERS.: Das Zeitalter des Absolutismus, 4²⁰⁰⁵. – DERS.: Europa am Vorabend der Moderne 1650–1800, 2003. – DÜLMEN, R. van: Die Gesellschaft der Aufklärer. Zur bürgerlichen Emanzipation und aufklärerischen Kultur in Deutschland, 1986. – DERS.: Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit, 3 Bde., 1990–1994. – ELIAS, O.-H. (Hg.): Aufklärung in den baltischen Provinzen Rußlands. Ideologie und soziale Wirklichkeit, 1996. – ENGEL-JANOSI, F. u. a. (Hg.): Formen der europäischen Aufklärung. Untersuchungen zur Situation von Christentum, Bildung und Wissenschaft im 18. Jahrhundert (WBGN 3), 1976. – FÖRSTER, W. (Hg.): Aufklärung in Berlin, 1989. – GAY, P.: The Enlightenment. An Interpretation, 2 Bde.,³ 1979. – GEYER, P. (Hg.): Das 18. Jahrhundert – Aufklärung, 1995. – GOLDENBAUM, U.: Appell an das Publikum. Die öffentliche Debatte in der deutschen Aufklärung 1687–1796, 2 Bde., 2004. – DIES./KOŠENINA, A. (Hg.): Berliner Aufklärung. Kulturwissenschaftliche Studien, 2 Bde., 1999/2003. – GRELL, O./PORTER, R. (Hg.): Toleration in Enlightenment Europe, 2000. – GRUNERT, F./VOLLHARDT, F. (Hg.): Aufklärung als praktische Philosophie. FS Werner Schneiders, 1998. – GUMBRECHT, H.U. (Hg.): Sozialgeschichte der Aufklärung in Frankreich, 2 Bde., 1981. – GUTJAHR, O. u. a. (Hg.): Gesellige Vernunft. Zur Kultur der literarischen Aufklärung, 1993. – HAMMERSTEIN, N. (Hg.): Universitäten und Aufklärung, 1995. – DERS./HERRMANN, U. (Hg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. Band II: 18. Jahrhundert. Vom späten 17. Jahrhundert bis zur Neuordnung Deutschlands um 1800, 2005. – HAY, D./ROGERS, N.: Eighteenth-Century English Society. Shuttles and Swords, 1997. – HERRMANN, U. (Hg.): „Das pädagogische Jahrhundert“. Volksaufklärung und Erziehung zur Armut im 18. Jahrhundert in Deutschland, 1981. – IM HOF, U.: Aufklärung in der Schweiz, 1970. – DERS.: Das Europa der Aufklärung, 1993. – JÜTTNER, S./SCHLOBACH, J. (Hg.): Europäische Aufklärung(en). Einheit und nationale Vielfalt (Studien zum achtzehnten Jahrhundert 14), 1992. – KELLETER, F.: Amerikanische Aufklärung. Sprachen der Rationalität im Zeitalter der Revolution, 2002. – KEMPER, H.-G.: Gottebenbildlichkeit und Naturwahrnehmung im Säkularisierungsprozeß. Problemgeschichtliche Studien zur deutschen Lyrik in Barock und Aufklärung, 2 Bde., 1981. – KLEMME, H.F. (Hg.): Reception of the Scottish Enlightenment in Germany. Six Significant Translations, 1755–1782, 7 Bde., 2000. – KOCKA, J.: Geschichte und Aufklärung, 1989. – KONDYLIS, P.: Die Aufklärung im Rahmen des neuzeitlichen Rationalismus, 2002. – KOPRITSCH, F. (Hg.): Aufklärung, Absolutismus und Bürgertum in Deutschland, 1976. – KREIMENDAHL, L. (Hg.): Aufklärung und Skepsis. Studien zur Philosophie und Geistesgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts. FS Günter Gawlick, 1995. – DERS. (Hg.): Philosophen des 17. Jahrhunderts. Eine Einführung, 1999. – DERS. (Hg.): Philosophen des 18. Jahrhunderts. Eine Einführung, 2000. – KREMER, B.M.: Der Westfälische Friede in der Deutung der Aufklärung, 1989. – KUNISCH, J.: Absolutismus. Europäische Geschichte vom Westfälischen Frieden bis zur Krise des Ancien Régime,² 1999. – LEHMANN, H.: Das Zeitalter des Absolutismus. Gottesgnadentum und Kriegsnöt (Christentum und Gesellschaft 9), 1980. – LESKY, E. u. a. (Hg.): Die Aufklärung in Ost- und Südosteuropa, 1972. – LYONS, J.O.: The Invention of the Self. The Hinge of Consciousness in the Eighteenth Century, 1978. – MERKER, N.: Die Aufklärung in Deutschland, 1982. – MÖLLER, H.: Vernunft und Kritik. Deutsche Aufklärung im 17. und 18. Jahrhundert,⁴ 1997. – DERS.: Fürstenstaat oder Bürgernation. Deutschland 1763–1815, 1994. – MÜLLER, W.: Die Aufklärung (Enzyklopädie deutscher Geschichte 61), 2002. – MULSOW, M.: Moderne aus dem Untergrund. Radikale Frühaufklärung in Deutschland 1680–1720, 2002. – NEUHAUS, H. (Hg.): Aufbruch aus dem Ancien Régime. Beiträge zur Geschichte des 18. Jahrhunderts, 1993. – O'GORMAN, F.: The Long Eighteenth Century. British Political and Social History, 1688–1832, 1997. – OUTRAM, D.: The Enlightenment, 1995. – PIEPMAYER, R.: Art. Aufklärung I. Philosophisch (TRE 4, 1979, 575–594). – POMEAU, R.: L'Europe des Lumières [...], 1981. – POTT, M.: Aufklärung und Aberglaube. Die deutsche Frühaufklärung im Spiegel ihrer Aberglaubens-

kritik, 1992. – PÜTZ, P.: Erforschung der deutschen Aufklärung, 1980. – DERS.: Die deutsche Aufklärung, ⁴1991. – REILL, P.H.: The German Enlightenment and the Rise of Historicism, 1975. – REINALTER, H. (Hg.): Aufklärungsgesellschaften, 1993. – ROCHE, D.: La France des Lumières, 1993. – SAUDER, G./SCHLOBACH, J. (Hg.): Aufklärungen. Frankreich und Deutschland im 18. Jahrhundert (AUSa. RPF 19), 1985. – SCHALK, F./MAHLMANN, Th.: Art. Aufklärung (HWPh 1, 1971, 620–635). – SCHILLING, H.: Höfe und Allianzen. Deutschland 1648–1763, 1994. – SCHINGS, H.-J.: Melancholie und Aufklärung. Melancholiker und ihre Kritiker in Erfahrungsseelenkunde und Literatur des 18. Jahrhunderts, 1977. – SCHLERETH, Th.J.: The Cosmopolitan Ideal in Enlightenment Thought [...], 1977. – SCHMIDT, J. (Hg.): Aufklärung und Gegenaufklärung in der europäischen Literatur, Philosophie und Politik von der Antike bis zur Gegenwart, 1989. – SCHMIDT-BIGGEMANN, W.: Theodizee und Tatsachen. Das philosophische Profil der deutschen Aufklärung, 1988. – SCHNEIDERS, W.: Die wahre Aufklärung. Zum Selbstverständnis der deutschen Aufklärung, 1974. – DERS.: Das Zeitalter der Aufklärung, ²2001. – STOLLBERG-RILINGER, B.: Europa im Jahrhundert der Aufklärung, 2000. – STEPHAN-KOPITZSCH, U.: Die Toleranzdiskussion im Spiegel überregionaler Aufklärungszeitschriften (EHS.G 382), 1989. – STUKE, H.: Aufklärung (in: DERS.: Sozialgeschichte, Begriffsgeschichte, Ideengeschichte. Gesammelte Aufsätze, hg. v. W. CONZE/H. SCHOMERUS, 1979, 21–120). – UEDING, G.: Art. Aufklärung (HWRh 1, 1992, 1188–1250). – VALJAVEC, F.: Geschichte der abendländischen Aufklärung, 1961. – VENTURI, F.: Italy and the Enlightenment. Studies in a Cosmopolitan Century, 1972. – VIERHAUS, R.: Deutschland im 18. Jahrhundert. Politische Verfassung, soziales Gefüge, geistige Bewegungen. Ausgewählte Aufsätze, 1987. – DERS.: Deutschland im Zeitalter des Absolutismus, ²1984. – DERS. u. a. (Hg.): Frühe Neuzeit – Frühe Moderne? Forschungen zur Vielschichtigkeit von Übergangsprozessen (VMPiG 104), 1992. – WEHLER, H.-U.: Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Bd. 1: Vom Feudalismus des Alten Reiches bis zur Defensiven Modernisierung der Reformära 1700–1815, ²1989. – WEIGL, E.: Schauplätze der deutschen Aufklärung. Ein Städterundgang, 1997. – WINTER, E.: E.W. von Tschirnhaus und die Frühaufklärung in Mittel- und Osteuropa, 1960. – WOLFF, H.M.: Die Weltanschauung der deutschen Aufklärung in geschichtlicher Entwicklung, ²1963. – WUNDT, M.: Die deutsche Schulphilosophie im Zeitalter der Aufklärung, 1945, ND 1964. – ZEEDEN, E.W.: Europa im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung, 1981. – ZIECHMANN, J. (Hg.): Panorama der Fridericianischen Zeit. Friedrich der Große und seine Epoche. Ein Handbuch, 1985.

Darstellungen zur Kirchen- und Theologiegeschichte:

ANNER, Karl: Die Theologie der Lessingzeit, 1929, ND 1964. – DERS.: Kirchengeschichte IV: Neuzeit. Erste Hälfte (bis ca. 1830) (SG 988), 1931. – BANTLE, F.X.: Unfehlbarkeit der Kirche in Aufklärung und Romantik. Eine dogmengeschichtliche Untersuchung für die Zeit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert (FThSt 103), 1976. – BARTH, K.: Die protestantische Theologie im 19. Jahrhundert. Ihre Vorgeschichte und ihre Geschichte, ⁴1981, 16–378. – BAUMOTTE, M.: Theologie als politische Aufklärung. Studien zur neuzeitlichen Kategorie des Christentums (SEE 12), 1973. – BEHAL, Y./BOUREL, D. (Hg.): Le siècle des lumières et la Bible, 1986. – BEUTEL, A.: Art. Aufklärung II. Theologisch-kirchlich (RGG⁴ 1, 1998, 941–948). – BEUTEL, A./LEPPIN, V. (Hg.): Religion und Aufklärung. Studien zur neuzeitlichen „Umformung des Christlichen“ (AKThG 14), 2004. – BEUTEL, A./LEPPIN, V./STRÄTER, U. (Hg.): Christentum im Übergang. Neue Studien zu Kirche und Religion in der Aufklärungszeit (AKThG 20), 2006. – BRINKMANN, F.Th.: Glaubhafte Wahrheit – erlebte Gewissheit. Zur Bedeutung der Erfahrung in der deutschen protestantischen Aufklärungstheologie (Arbeiten zur Theologiegeschichte 2), 1994. – EIJNATTEN, J. van: History, Reform, and Aufklärung. German Theological Writing and Dutch Literary Publicity in the Eighteenth Century (ZNThG 7, 2000, 173–204). – GERICKE, W.: Theologie und Kirche im Zeitalter der Aufklärung (KGE III/2), 1989. – GIERL, M.: Pietismus und Aufklärung. Theologische Polemik und die Kommunikationsreform der Wissenschaft am Ende des 17. Jahrhunderts (VMPiG 129), 1997. – GRÄB, W.: Religion der freien Einsicht. Über das unvollendete Projekt der kirchlichen Aufklärung (in: HERMS, E. [Hg.]: Menschenbild und Menschenwürde, 2001, 213–

230). – GRAF, F.W. (Hg.): *Profile des neuzeitlichen Protestantismus*. Bd. 1: Aufklärung, Idealismus, Vormärz, 1990. – GRESCHAT, M.: Die Aufklärung – ein Prozeß gegen das Christentum? (KuD 22, 1976, 299–316). – DERS. (Hg.): *Die Aufklärung* (GK 8), 1983. – DERS.: *Christentumsgeschichte II. Von der Reformation bis zur Gegenwart*, 1997, 115–135. – GREYERZ, K.v.: Religion und Kultur. Europa 1500–1800, 2000. – GRÜNDER, K./RENGSTORF, K.H. (Hg.): *Religionskritik und Religiosität in der deutschen Aufklärung* (WSA 11), 1989. – HARTMANN, P.C. (Hg.): Religion und Kultur im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts (*Mainzer Studien zur neueren Geschichte* 12),² 2006. – HAUSCHILD, W.-D.: *Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte*. Bd. 2: Reformation und Neuzeit,³ 2005. – HEUSSI, K.: *Kompendium der Kirchengeschichte*,¹⁶ 1981, 382–426. – HIRSCH, E.: Geschichte der neuern evangelischen Theologie im Zusammenhang mit den allgemeinen Bewegungen des europäischen Denkens, 5 Bde., neu hg. und eingeleitet von A. BEUTEL, 2000. – HOFFMANN, H.: *Die Aufklärung* (RV IV, 19), 1912. – HÖLSCHER, L.: *Geschichte der protestantischen Frömmigkeit in Deutschland*, 2005, 89–174. – HORNIG, G.: Lehre und Bekenntnis im Protestantismus. Erster Abschnitt: Von der Frühorthodoxie bis zur Aufklärungstheologie des 18. Jahrhunderts (in: ANDRESEN, C./RITTER, A.M. [Hg.]: *Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte*, Bd. 3,² 1998, 71–146). – HUMMEL, G.: *Aufklärerische Theologiekonzepte im 18. Jahrhundert* (in: SAUDER, G./SCHLOBACH, J. [Hg.]: *Aufklärungen. Frankreich und Deutschland im 18. Jahrhundert* (AUSa. RPF 19), 1986, 9–24). – JACOBS, J.: *Aporien der Aufklärung. Studien zur Geistes- und Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts*, 2001. – KANTZENBACH, F.W.: *Protestantisches Christentum im Zeitalter der Aufklärung* (EvEnz 5/6), 1965. – DERS.: *Die Spätaufklärung. Entwicklung und Stand der Forschung* (I) (ThLZ 102, 1977, 337–348). – KOLB, Ch.: *Die Aufklärung in der Württembergischen Kirche*, 1908. – KRÜGER, G.: *Die Religion der Goethezeit*, 1931. – KRUMWIEDE, H.-W.: *Geschichte des Christentums III. Neuzeit: 17. bis 20. Jahrhundert*, 1977, 5–101. – KÜHNERT, W.: *Die Krisis des deutschen Protestantismus um 1700* (ZStH 23, 1956, 259–288). – LEHMANN, H. (Hg.): *Säkularisierung, Dechristianisierung, Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa. Bilanz und Perspektiven der Forschung* (VMPiG 130), 1997. – LEDER, K.: Universität Altdorf. Zur Theologie der Aufklärung in Franken. Die theologische Fakultät in Altdorf 1750–1809, 1965. – LÖFFLER, U.: *Lissabons Fall – Europas Schrecken. Die Deutung des Erdbebens von Lissabon im deutschsprachigen Protestantismus des 18. Jahrhunderts* (AKG 70), 1999. – MARTENS, W.: *Literatur und Frömmigkeit in der Zeit der frühen Aufklärung*, 1989. – MAURER, W.: *Aufklärung, Idealismus und Restauration. Studien zur Kirchen- und Geistesgeschichte in besonderer Beziehung auf Kurhessen 1780–1850*, 2 Bde., 1930. – DERS.: *Art. Aufklärung III. Theologisch-kirchlich* (RGG³ 1, 1957, 723–730). – MOELLER, B.: *Geschichte des Christentums in Grundzügen*,⁸ 2004, 276–339. – OELMÜLLER, W.: *Die Religionen im Prozeß der Aufklärung in Geschichte und Gegenwart* (in: HINSKE, N. [Hg.]: *Ich handle mit Vernunft ... Moses Mendelssohn und die europäische Aufklärung*, 1981, 149–179). – PHILIPP, W. (Hg.): *Das Zeitalter der Aufklärung* (KlProt 7), 1963. – PICKENHAN, K.: *Frömmigkeit im Zeitalter der Aufklärung: Isaac Backus und Magnus Friedrich Roos. Eine vergleichende Studie zu Massachusetts und Württemberg im 18. Jahrhundert*, 1999. – PLONGERON, B. (Hg.): *Aufklärung, Revolution, Restauration (1750–1830)* (Geschichte des Christentums 10), 2000. – ROHLS, J.: *Protestantische Theologie der Neuzeit*. Bd. 1: *Die Voraussetzungen und das 19. Jahrhundert*, 1997, 88–253. – RUDOLPH, E. (Hg.): *Die Vernunft und ihr Gott. Studien zum Streit zwischen Religion und Aufklärung* (FBESG 46), 1992. – SCHLINGENSIEPEN-POGGE, A.: *Das Sozialethos der lutherischen Aufklärungstheologie am Vorabend der Industriellen Revolution*, 1967. – SCHMIDT, K.D.: *Grundriss der Kirchengeschichte*,⁷ 1979, 431–450. – SCHMIDT, M.: *Die Aufklärung* (in: KOTTJE, R./MOELLER, B. [Hg.]: *Ökumenische Kirchengeschichte*. Bd. 3: Neuzeit, 1974, 67–84). – DERS.: *Das Geschichtsproblem in der Aufklärung und seine theologische Deutung* (in: KAISER, O. [Hg.]: *Denkender Glaube. FS Carl-Heinz Ratschow*, 1976, 70–100). – DERS.: *Art. Aufklärung II. Theologisch* (TRE 4, 1979, 596–608). – SCHOLDER, K.: *Grundzüge der theologischen Aufklärung in Deutschland* (in: LIEBING, H./SCHOLDER, K. [Hg.]: *Geist und Geschichte der Reformation. FS Hanns Rückert* [AKG 38], 1966, 460–486). – SOMMER, W.: *Aufklärung* (in: MÜLLER, G. u.a. [Hg.]: *Handbuch der Geschichte der Evangelischen Kirche*

in Bayern, Bd. 1, 2000, 545–573). – SPARN, W.: Vernünftiges Christentum. Über die geschichtliche Aufgabe der theologischen Aufklärung im 18. Jahrhundert in Deutschland (in: VIERHAUS, R. [Hg.]: Wissenschaft im Zeitalter der Aufklärung, 1985, 18–57). – DERS.: Religiöse und theologische Aspekte der Bildungsgeschichte im Zeitalter der Aufklärung (in: HAMMERSTEIN, N./HERRMANN U. [Hg.]: Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. Band II: 18. Jahrhundert. Vom späten 17. Jahrhundert bis zur Neuordnung Deutschlands um 1800, 2005, 134–168). – STEPHAN, H.: Geschichte der deutschen evangelischen Theologie seit dem deutschen Idealismus, 2. neubearbeitete Aufl. von M. SCHMIDT, 1960, 9–74. – DERS./LEUBE, H.: Die Neuzeit (HKG 4),² 1931, 10–187. – STUPPERICH, R.: Religion und Christentum in der deutschen Aufklärung (KGQ 11), 1959. – TROELTSCH, E.: Die Aufklärung (1897) (in: DERS.: Gesammelte Schriften IV, 1925, 338–374). – VENARD, M. (Hg.): Das Zeitalter der Vernunft (1620/30–1750) (Geschichte des Christentums 9), 1998. – WALLMANN, J.: Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation,⁵ 2000, 147–171. – WALTER, P./JUNG, M.H. (Hg.): Theologen des 17. und 18. Jahrhunderts. Konfessionelles Zeitalter – Pietismus – Aufklärung, 2003. – WERNLE, P.: Der schweizerische Protestantismus im XVIII. Jahrhundert, 3 Bde., 1922–1925. – WÖLFEL, D.: Das zeitgemäße Christentum der protestantischen Spätaufklärung in Deutschland (ZBKG 61, 1992, 119–136). – YOUNG, B.W.: Religion and Enlightenment in Eighteenth-Century England. Theological Debate from Locke to Burke, 1998.

Abkürzungen

Die Abkürzungen folgen: SCHWERTNER, S.M.: Theologische Realenzyklopädie. Abkürzungsverzeichnis,²1994.

Ferner werden verwendet:

EdF	Erträge der Forschung
EdN	Enzyklopädie der Neuzeit
GdP	Geschichte des Pietismus
HBEA	Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung
Hirsch	E. Hirsch: Geschichte der neuern evangelischen Theologie im Zusammenhang mit den allgemeinen Bewegungen des europäischen Denkens, neu hg. und eingeleitet von A. Beutel, 5 Bde., 2000
HWRh	Historisches Wörterbuch der Rhetorik
KpV	I. Kant: Kritik der praktischen Vernunft
KrV	I. Kant: Kritik der reinen Vernunft
KU	I. Kant: Kritik der Urteilskraft
NA	Neuausgabe
ND	Nachdruck
NF	Neue Folge
RKM	Religiöse Kulturen der Moderne
RuA	Religion und Aufklärung
SpKA	J.J. Spalding: Kritische Ausgabe, hg.v. A. Beutel
UeberwegPhilos 17	Grundriß der Geschichte der Philosophie (begründet von Friedrich Ueberweg). Die Philosophie des 17. Jahrhunderts
WSA	Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung
ZNThG	Zeitschrift für neuere Theologiegeschichte

Kapitel 1: Was ist Aufklärung?

§ 1: Begriff

BEUTEL, A.: Art. Aufklärung I. Geistesgeschichtlich II. Theologisch-kirchlich (RGG⁴ 1, 1998, 929–948). – HÄGGLUND, B.: „Illuminatio“ – „Aufklärung“. Ein Beitrag zur Begriffsgeschichte (in: MÜLLER, W.E./SCHULZ, H.H.R. [Hg.]: Theologie und Aufklärung, 1992, 41–50). – HINSKE, N.: Die tragenden Grundideen der deutschen Aufklärung. Versuch einer Typologie (in: CIAFARDONE, R. [Hg.]: Die Philosophie der deutschen Aufklärung, 1990a, 407–458). – DERS. (Hg.): Was ist Aufklärung? Beiträge aus der Berlinischen Monatsschrift, 1990b. – PÜTZ, P.: Die deutsche Aufklärung, ⁴1991, 9–21. – RICKEN, U.: Begriffe und Konzepte für Aufklärung. Zur Problematik einer Begriffsgeschichte als vergleichende Lexikologie der Aufklärung (in: JÜTTNER, S./SCHLOBACH, J. [Hg.]: Europäische Aufklärung(en). Einheit und nationale Vielfalt, 1992, 95–105). – SCHALK, F./MAHLMANN, Th.: Art. Aufklärung (HWPh 1, 1971, 620–635). – STUKE, H.: Aufklärung (in: DERS.: Sozialgeschichte – Begriffsgeschichte – Ideengeschichte. Gesammelte Aufsätze, 1979, 21–120). – VIERHAUS, R.: Was war Aufklärung?, 1995.

1. Begriffsgeschichtliche Orientierung

„Mehr Licht!“ soll Goethe sterbend von seinem Diener Krause begehrt haben¹. Sein „Letztes Wort“ war zugleich ein Leitmotiv der Epoche, aus der er hervorging. Das Zeitalter der Aufklärung bildet die entscheidende, sich ihrer selbst bewußt werdende, vom Ausgang des Konfessionellen Zeitalters bis auf die Schwelle zur Moderne reichende Phase des neuzeitlichen Rationalisierungsprozesses. Den zeitdiagnostischen Befund, die „Sonne der Aufklärung“ fange „jetzt überall zu leuchten an“², teilte G.Ch. Lichtenberg mit den meisten Gebildeten seines Jahrhunderts. Die kulturellen Figurationen, die sich, unbeschadet ihrer chronologischen, regionalen und motivischen Divergenzen, in problemgeschichtlicher Perspektive als das Zeitalter der europäischen Aufklärung begreifen lassen, haben das 18. Jahrhundert nicht überdauert, sind aber in ihren Wirkungen bis heute prägend geblieben³.

¹ GUTHKE, K.S.: Letzte Worte. Variationen über ein Thema der Kulturgeschichte des Westens, 1990, 88–94. – Zur postmortalen Entstehungs- und Deutungsgeschichte dieses Sterbeworts vgl. SCHÜDDEKOPF, C.: Goethes Tod, 1907. – ² LICHTENBERG, G.Ch.: Goettinger Taschen Calender 1793, 179; 1788, 194. – ³ VIERHAUS, 23.

Die in dem Begriff Aufklärung anklingende Lichtmetaphorik begegnet in allen wichtigen nationalsprachlichen Äquivalenten (z.B. engl. enlightenment, franz. les lumières, ital. illuminismo, span. ilustración, niederländ. verlichting). Gleichwohl ist der Ausdruck, zumal im Deutschen, von einer bis an die Grenze zur Äquivokation reichenden Mehrdeutigkeit. Das Verb *umklären* scheint erstmals 1691 im Sinne von *aufhellen*, *aufheitern* gebraucht worden zu sein⁴. Der darin aufscheinende meteorologische Sinnbezirk ist für die Wort- und Begriffsgeschichte insofern konstitutiv, als das damit bezeichnete wetterkundliche Phänomen dann für den geistigen und geistesgeschichtlichen Bereich metaphorisiert worden ist. Die Aufklärung, konstatierte Lichtenberg, „hat bis jetzt noch kein allgemeiner verständliches allegorisches Zeichen [...] als die aufgehende Sonne“⁵. Entstanden ist das Wort *aufklären* möglicherweise als eine Übersetzung des von G.W. Leibniz gebrauchten französischen *éclairer* oder des englischen *to enlighten*, das J. Milton in seinem großen Epos „Paradise lost“ (1667) als den Inbegriff des Handelns Gottes am Menschen bestimmte⁶. Dahinter steht ebenso der biblische Gebrauch der Lichtmetaphorik (Mt 5, Joh 1 u.ö.), der dann in einer breiten religiösen und zumal mystischen Tradition rezipiert worden ist, wie die philosophische Rede vom *lumen rationale*⁷, das freilich seit R. Descartes nicht mehr als von göttlicher Offenbarung gespeist, sondern als autonom gedacht wurde⁸.

Das Verbalsubstantiv *Aufklärung*⁹ begegnete seit der Mitte des 18. Jahrhunderts immer häufiger in geistigem Sinn, bei Ch.M. Wieland etwa als der Inbegriff eines allgemeinen Fortschritts von Vernunft und Kultur¹⁰. Seine entscheidende Ausprägung erhielt der Begriff im Verlauf einer durch den Berliner Pfarrer J.F. Zoellner¹¹ ausgelösten Debatte. Zoellner hatte 1783 in der angesehenen „Berlinischen Monatsschrift“ die Frage der Zivilehe erörtert und dabei das beiläufig gebrauchte Wort *Aufklärung* mit der Fußnote versehen: „Was ist Aufklärung? Diese Frage, die beinahe so wichtig ist, als: was ist Wahrheit, sollte doch wol beantwortet werden, ehe man aufzuklären anfinge! Und noch habe ich sie nirgends beantwortet gefunden!“¹² Zoellners Verfahren war dabei insofern selbst aufklärerisch, als er zur Klärung einer strittigen Frage einen öffentlichen Kommunikationsprozeß in Gang setzen wollte. Unter den dadurch ausgelösten Reaktionen ragen die von M. Mendelssohn und I. Kant als bedeutsam hervor. Mendelssohn¹³ thematisierte den Zusammenhang der Aufklärung mit Bildung und Kultur, wobei er Aufklärung und Kultur als Unterbegriffe von Bildung verstand und in der Unterscheidung von theoretisch-kritischer Erkenntnis (Aufklärung) und deren praktisch-gesellschaftlicher Realisierung (Kultur) einen doppelten Aufklärungsbegriff postu-

4 STIELER, K.: Der Teutschen Stammbaum und Fortwachs oder Teutscher Sprachschatz, 1691, 969. – 5 LICHTENBERG, G.CH.: Goettinger Taschen Calender 1792, 212f. – 6 ALT, P.-A.: Aufklärung, 2001, 3. – 7 BEIERWALTES, W. u.a.: Art. Lumen naturale (HWPh 5, 1980, 547–552). – 8 An eine sinnenfällige technische Variante des aufklärerischen Erleuchtungspostulats erinnert KOSLOFSKY, C.: The Establishment of Street Lighting in Eighteenth-Century Leipzig. From Court Society to the Public Sphere? (Zeitsprünge 4, 2000, 378–388). – 9 Ebenfalls von Stieler in der Wendung „Aufklär- und Verbesserung des Verstandes“ erstmals gebraucht in STIELER, K.: Zeitungs Lust und Nutz, 1695, ND 1969, 122. – 10 WIELAND, CH.M.: Die Bekenntnisse des Abulfauaris (1770) (in: DERS.: Sämmliche Werke, Bd.29, 1857, 264). – 11 WIENECKE, F.: Art. Zoellner, Johann Friedrich (ADB 55, 1910, ND 1971, 423–425); vgl. HINSKE 1990b, XXXIXf. – 12 ZOELLNER, J.F.: Ist es rathsam, das Ehebündniß nicht ferner durch die Religion zu sanciren? (HINSKE 1990b, 115). – 13 MENDELSSOHN, M.: Ueber die Frage: Was ist Aufklärung? (1784) (HINSKE 1990b, 444–451).

lierte. Die Antwort Kants¹⁴ beginnt mit der klassisch gewordenen Definition: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ ist also der Wahlspruch der Aufklärung¹⁵. Wie Mendelssohn operierte auch Kant mit einer – freilich ganz anders gearteten – kategorialen Differenz, indem er einen historiographischen von einem postulatorischen Aufklärungsbegriff unterschied: Wir leben „in einem Zeitalter der Aufklärung“ („das Jahrhundert Friederichs“), nicht aber in dem einstweilen nur als regulative Idee dienenden „aufgeklärten Zeitalter“¹⁶.

Nachdem das Selbstverständnis, in einem „Zeitalter der Aufklärung“ zu leben, im (späten) 18. Jahrhundert vielfach, wenn auch längst nicht umfassend ausgebildet war, etablierte sich der Ausdruck als distinkter Epochenbegriff erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als neue, aufklärungskritische Strömungen (Klassik, Frühromantik, Deutscher Idealismus) das Bewußtsein historischer Distanz hervorgebracht hatten. In dieser Hinsicht gab G.W.F. Hegel dem Terminus wegweisende Prägung, indem er den historiographischen Begriff Aufklärung auf einen Wechselbegriff zu *Rationalismus* reduzierte und damit die der Aufklärung spätestens seit 1740 durchgehend innwohnende empfindsame Komponente sowie die von ihr, jedenfalls in ihrer Spätphase, durchaus reflektierte Wahrnehmung einer „Dialektik der Aufklärung“ ganz ausblendete. Anders als in Deutschland hat es weder in England noch in Frankreich das reflektierte Epochenbewußtsein einer den Zeitgeist prägenden allgemeinen Reformbewegung gegeben; die Ausdrücke *age of enlightenment* und *siecle des lumières* entstanden erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Nachbildungen der deutschen Wendung *Zeitalter der Aufklärung*.

Angesichts des heute vielfach diffusen Wortgebrauchs dürfte es sachdienlich sein, drei Sinnebenen des Begriffs Aufklärung zu unterscheiden: als Bezeichnung eines geschichtlichen Strukturmoments, eines geschichtsphilosophischen Postulats sowie einer geistesgeschichtlichen Epoche.

2. Aufklärung als geschichtliches Strukturmoment

Im weitesten Sinn bezeichnet Aufklärung das Phänomen geschichtlicher Rationalisierungsprozesse, die grundsätzlich in allen Kulturen und zu allen Zeiten möglich sind, jedoch in bestimmten Konstellationen in spezifischer Verdichtung hervortreten. Damit wird nicht einer unhistorischen Typisierung des Geschichtsverlaufs das Wort geredet, sondern ein geschichtliches Strukturmoment benannt, das durch einen methodisch herbeigeführten Zuwachs an Wissen, durch programmatiche Popularisierung wissenschaftlich-philosophischer Erkenntnisse, durch eine traditionskritische und darin zumeist pädagogisch akzentuierte Geisteshaltung sowie

¹⁴ KANT, I.: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? (1784) (HINSKE 1990b, 452–465). – ¹⁵ Ebd., 452. – ¹⁶ Ebd., 462.

durch ein reflektiertes Modernitäts- und Epochenbewußtsein charakterisiert ist. Dieser weite Aufklärungsbegriff hat insofern analogischen Charakter, als erst die abendländische Geschichtsepoke der Aufklärung den Blick für entsprechende geschichtliche Phänomene geschärft hat. So konnten d'Alembert im Vorwort der „Encyclopédie“ den Humanismus als „ce premier siècle de lumière“¹⁷ oder Herder und Hegel das Perikleische Athen als die Zeit der „Griechischen Aufklärung“ bezeichnen¹⁸, und J.J. Spalding konstatierte 1785 ganz allgemein: „Seit einigen hundert Jahren schon ist doch unstreitig [...] Aufklärung, der Sache nach, wenn gleich ohne dieß neue Wort, im Gange gewesen“¹⁹.

Bereits die ionische Naturphilosophie oder die symbolische und allegorische Mythendeutung der Vorsokratiker hatten aufklärerische Momente enthalten, wenn auch wohl noch ohne ein damit verbundenes reflektiertes Modernitätsbewußtsein. Dagegen kann die Sophistik des 5. Jahrhunderts als das klassische Zeitalter der griechischen Aufklärung gelten. Indem sie die kritischen Ansätze der Naturphilosophie auf die Felder der praktischen Philosophie übertrug, verfolgte sie die bewußte traditionskritische Emanzipation des menschlichen Denkens. Mit ihrer anthropozentrischen Grundlegung verbanden sich ein ganz neues Bildungsideal sowie weitreichende (volks-)pädagogische Reformansätze, ferner die Überzeugung individueller und gesellschaftlicher Perfektibilität und in alldem ein ausgeprägtes Epochenbewußtsein. Diese Impulse wirkten bei Sokrates fort – etwa in seiner Überzeugung, das sittlich Gute sei erkenn- und lehrbar, aber auch in seiner philosophischen Methode der Mäeutik – und haben auch darüber hinaus die griechische Philosophiegeschichte beeinflußt; ihre Spuren finden sich bei Plato und Aristoteles ebenso wie im Kynismus, dem hellenistischen Aufblühen der Einzelwissenschaften, der allegorischen Mythendeutung der Stoa oder der Religionskritik des Epikureismus.

Das noch immer gängige, oft zum Klischee geronnene Bild des Mittelalters als eines Zeitalters der Gegenaufklärung, mit dem die Legitimität einer aus Opposition zum Mittelalter sich konstituierenden Neuzeit begründet werden sollte, läßt sich durch distinkte Wahrnehmung mittelalterlicher Rationalisierungsprozesse nicht unerheblich modifizieren²⁰. Dabei sind v.a. in den Funktionen und Manifestationen der Vernunft in den Wissenschaften, Künsten und der Gesellschaft aufklärerische Elemente und Tendenzen auszumachen, die sich, massiv verstärkt seit dem 12. Jahrhundert, unter der Leitdisziplin der Dialektik (Logik) in Philosophie und Theologie ebenso Geltung verschafften wie in Medizin, Magie und Alchemie, unterstützt zudem durch den prägenden Einfluß jüdischer und arabischer Gelehrter. Auch der Aufschwung der Rechtswissenschaften leistete einen erheblichen Beitrag zur Rationalisierung der mittelalterlichen Lebenswelten und ihrer Kultur.

¹⁷ Discours préliminaire des éditeurs (Encyclopédie, Abt. I, Bd. 1, 1751, ND 1966, XXIII).

– ¹⁸ SCHMIDT, J.: Einleitung (in: DERS. [Hg.]: Aufklärung und Gegenaufklärung in der europäischen Literatur, Philosophie und Politik von der Antike bis zur Gegenwart, 1989, 1–31), 4. – ¹⁹ SPALDING, J.J.: Vertraute Briefe, die Religion betreffend ('1784–³1788), hg.v. A. BEUTEL/D. PRAUSE (SpKA I/4), 2004, 176,1–5. ALBRECHT, M.: Zum Wortgebrauch von „Aufklärung“ bei Johann Joachim Spalding (in: OBERHAUSEN, M. [Hg.], Vernunftkritik und Aufklärung. Studien zur Philosophie Kants und seiner Epoche, 2001, 11–40). –

²⁰ REUTER, H.: Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter vom Ende des achten Jahrhunderts bis zum Anfang des vierzehnten, 2 Bde., 1875/1877; FLASCH, K./JECK, U.R. (Hg.): Das Licht der Vernunft. Die Anfänge der Aufklärung im Mittelalter, 1997.

Erst recht waren Humanismus und Renaissance (s. § 11) von einem aufklärerischen Grundzug bestimmt. In programmatischem Rückgriff auf die griechisch-römische Antike und in der damit verbundenen emanzipatorischen Abkehr von den kirchlich-theologischen Traditionen des Mittelalters kam es zu einer aus den antiken Quellen gespeisten Neubelebung der *studia humanitatis* und einem Wiederaufleben des (Neu-)Platonismus an der Florentiner Akademie. Entscheidend war dabei gleichermaßen die Entdeckung der Unbegrenztheit des Raumes, die als genuine physikalische Innovation zugleich in enormer Weise bewußtseinsbildend gewirkt hat, wie der sich formierende, reflektierte Anthropozentrismus, der, in Wiederaufnahme des Homo-mensura-Gedankens von Protagoras („Der Mensch ist das Maß aller Dinge“), den Willen zur Bemächtigung der Welt im Wissen wie im (technischen) Handeln freisetzte, verbunden mit dem Bewußtsein einer auf die eigene Gegenwart bezogenen epochalen Übergangszeit. Als das anthropologische Leitmotiv diente der „*uomo universale*“, der umfassend gebildete, zu freiem Denken und Handeln ermächtigte, in der Mitte der Welt stehende Mensch. Dem korrespondierte in kunsthistorischer Hinsicht eine einzigartige Blüte der Porträtkunst wie überhaupt ein naturalistisches, auf anatomische Detailstudien sich stützendes Kunstideal. Das vom Brunelleschi entdeckte und von Leonardo da Vinci fortentwickelte System der Zentralperspektive ist zugleich für das Selbstverständnis der gesamten Epoche paradigmatisch.

In gewisser Hinsicht ist auch die Reformation (s. § 12) von diesen Impulsen geprägt: in ihrer exklusiven, traditionskritischen Konzentration auf die Bibel als dem allein normativen Ursprungsdokument christlichen Glaubens („*sola scriptura*“), ferner in der von ihr programmatisch betriebenen Individualisierung der Religion sowie der damit verbundenen Betonung der Unvertretbarkeit und Freiheit des Gewissens, aber auch in der von ihr in spezifischer Akzentuierung geförderten und teilweise realisierten Studien- und Bildungsreform. Für die reformatorische Rezeption des im Humanismus präsenten aufklärerischen Potentials war Melanchthon von erheblicher, wenn auch nicht singulärer Bedeutung.

3. Aufklärung als geschichtsphilosophisches Postulat

In der kritischen Philosophie Kants hat sich die Epoche der Aufklärungsphilosophie insofern vollendet, als er von ihr zwar das unbedingte Vertrauen in die Kraft der Vernunft sowie die Bestimmung des Menschen zu Freiheit und Autonomie übernahm, jedoch der Vernunft zugleich „das beschwerlichste aller ihrer Geschäfte, nämlich das der Selbsterkenntnis“ (KrV A XI), mithin das Reflexivwerden der „Kritik der reinen Vernunft“ und damit den Abschied von allen unkritischen Universalitätsansprüchen zumutete. Als Voraussetzungen einer prozessual gedachten Aufklärung galten Kant ebenso die Freiheit, „von seiner Vernunft in allen Stükken öffentlichen Gebrauch zu machen“²¹, wie die Toleranz in Sachen der Religion.

Seitdem in der Französischen Revolution gleichsam die geschichtliche Probe darauf gemacht worden war, ob die großen Leitideen der Aufklärung in einer politisch-konstitutionellen Ordnung zu verwirklichen sind, gehörte eine Verhältnisbestimmung zur „Großen Revolution“ zu den konstitutiven Elementen jeder Inan-

²¹ KANT, I.: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? (1784) (HINSKE 1990b, 455).

spruchnahme der Aufklärung. Hegel hat diesen Zusammenhang von Aufklärung und Revolution mehrfach thematisiert. Die zur Revolution fortgeschrittene Aufklärung habe sich aller positiven Gestaltungsmöglichkeiten entäußert: „Kein positives Werk noch Tat kann [...] die allgemeine Freiheit hervorbringen; es bleibt ihr nur das negative Tun; sie ist nur die Furie des Verschwindens“²². Die spezifische Selbstgefährdung der Aufklärung, die mit der reflexiven Radikalisierung der Kritik zugleich sich selbst den Boden entzieht, ist freilich auch schon vor Hegel geschehen und thematisiert worden, etwa von Lessing, Mendelssohn, Lichtenberg oder Wieland.

Anders als in Westeuropa und den USA, wo die Leitideen der Aufklärung eine dauerhafte verfassungs- und menschenrechtliche Fortsetzung erfuhren, wurde das Zeitalter der Aufklärung in Deutschland alsbald historisch distanziert. Hier haben sich die zu Beginn des 19. Jahrhunderts führenden geistigen Bewegungen (Idealismus, Romantik, Historismus) durchweg, wenn auch nicht immer ausdrücklich, als Gegenbewegungen zur Aufklärung formiert; selbst schroff denunziatorische Töne blieben dabei nicht aus.

K. Marx und F. Engels haben das Erbe der Aufklärung v.a. in Gestalt des französischen Materialismus rezipiert, dessen bloß mechanischem Charakter sie die Freilegung des Klassencharakters der Aufklärung entgegenstellten. In eigentümlicher Weise war F. Nietzsche zugleich radikaler Aufklärer und Gegenaufklärer: Während die alte Aufklärung „im Sinne der demokratischen Heerde“ eine „Gleichmachung Aller“ betrieben habe, wolle „die neue Aufklärung [...] den herrschenden Naturen den Weg zeigen – inwiefern ihnen alles erlaubt ist“²³.

Im Vollzug einer notwendigen Selbstreflexion der Aufklärung legten Th.W. Adorno und M. Horkheimer 1947 unter den geistesgeschichtlichen Bedingungen ihrer Zeit die „Dialektik der Aufklärung“ frei. Angesichts der katastrophalen Folgen, die der Siegeszug der instrumentellen Vernunft gezeitigt habe, werde die Hegelsche „Furie des Verschwindens“ zur akuten Bedrohung des neuzeitlichen Rationalisierungsprozesses. Freilich sollte die geforderte Selbstreflexion der Aufklärung den Ideengehalt der Aufklärungsepoke nicht diskreditieren, vielmehr der geschichtlichen Verwirklichung näherbringen. Ihm selbst, äußerte Adorno 1969, erscheine die Aufklärungsdefinition Kants „heute noch außerordentlich aktuell“²⁴.

Ähnlich erklärte auch die Kritische Theorie eine auf ihre eigenen Bedingungen, Grenzen und Folgen reflektierende Aufklärung zur aktuellen Aufgabe kritischer Philosophie. „Aufklärung über die Aufklärer“ forderte N. Luhmann, für den sich das Reflexivwerden des Aufklärungsprozesses als der Fortschritt von der Vernunft-Aufklärung über die entlarvende Aufklärung zur soziologischen Aufklärung – R. Dahrendorf nannte sie „Die angewandte Aufklärung“²⁵ – vollzieht. Demgegenüber entwickelte Habermas seine Sicht der Aufklärung als eine emanzipatorische Theorie kommunikativen Handelns²⁶.

²² HEGEL, G.W.F.: Phänomenologie des Geistes (Werke in zwanzig Bänden, Bd. 3, 1970, 435 f). – ²³ NIETZSCHE, F.: Nachgelassene Fragmente Sommer/Herbst 1884 (in: DERS.: Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe, hg.v. G. COLLI/M. MONTINARI, Bd. 11, 1980, 295). – ²⁴ Zit. nach RATH, N.: Art. Aufklärung (EKL³ 1, 1986, 316–320), 320. – ²⁵ DAHRENDORF, R.: Die angewandte Aufklärung, 1963. – ²⁶ HABERMAS, J.: Theorie des kommunikativen Handelns, 1982.

Der postulatorische Charakter von Aufklärung hat sich selbst im vorwissenschaftlichen Gebrauch des Wortes erhalten. Hier wird mit Aufklärung zumeist eine engagierte, enttabuisierende Aufdeckung gefordert: als (sexual-)pädagogische oder militärische Aufklärung, als Aufklärung von Verbrechen und Verbrauchern.

4. Aufklärung als historische Epochenbezeichnung

a) geistesgeschichtlich

Das Zeitalter der Aufklärung, von E. Troeltsch als „Beginn und Grundlage der eigentlich modernen Periode der europäischen Kultur und Geschichte“ bestimmt²⁷, umfaßt eine gesamteuropäische Phase der Geistesgeschichte, die sich etwa von der Mitte des 17. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts erstreckt. Angesichts der geschichtlichen Komplexität dieses Zeitraums wird sich die Einheit der Epoche schwerlich auf eine einfache Formel reduzieren lassen. Aber auch wenn ihre geschichtlichen Entwicklungsstufen und Konkretionen in den einzelnen Ländern, abhängend von den jeweiligen politischen, gesellschaftlichen, wissenschaftlich-kulturellen und religiös-konfessionellen Umständen, stark variierten und überdies erhebliche materiale Divergenzen, für die der Antagonismus von Rationalismus und Empirismus nur *ein* Beispiel ist, die Epoche bestimmten, lassen sich doch einige ihrer wesentlichen Leitideen und Tendenzen, die den Ruf nach Aufklärung zum intentionalen Fluchtpunkt des ganzen Zeitalters machten, andeutend benennen.

Kritik war ein Leitmotiv der Aufklärungszeit²⁸. Auf allen Gebieten stellte es die Bestimmtheit durch ein religiös-dogmatisch gebundenes, supranaturalistisches Wirklichkeitsverständnis in Frage und problematisierte zugleich die legitimatorische Berufung politischer, ethischer, religiöser, theologischer und philosophischer Normen auf die Verbindlichkeit autoritativer Traditionen. Wenn auch die Entfaltungen eines kritischen Verstandesgebrauchs in materialer Hinsicht erheblich differierten, kamen sie im Postulat einer traditionskritischen Autonomie des menschlichen Denkens doch allesamt überein. Darin wurzelt auch die Vorliebe des Jahrhunderts für die Gestalt des Sokrates als dem Inbegriff eines kritischen Verstandesgebrauchs. Gemäß des von ihr reklamierten Universalanspruchs war es nur konsequent, daß die kritische Vernunft schließlich reflexiv und damit auch ihrer eigenen Bedingungen und Grenzen ansichtig wurde.

Kritik meinte freilich nicht prinzipielle Traditions- und Autoritätsfeindlichkeit, sondern vollzog sich, gemäß ihrem Ursprung als philologische Textkritik, in der Ambivalenz von Ablehnung und Bewahrung aufgrund kritischer Prüfung. Das dadurch bestimmte philosophische Verfahren, das, jedem Systemzwang zuwider, das eigene kritische Urteil zur allein ausschlaggebenden Instanz erhebt, läßt sich in materialer Hinsicht als Eklektizismus bestimmen. In ihm erfüllt sich die Maxime der Aufklärung, „jederzeit selbst zu denken“²⁹. Die dem 18. Jahrhundert eigene

²⁷ TROELTSCH, E.: Die Aufklärung (1897) (in: DERS.: Gesammelte Schriften, Bd. 4, 1925, 338–374), 338. – ²⁸ „Unser Zeitalter ist das eigentliche Zeitalter der Kritik, der sich alles unterwerfen muß“ (KrV A XI Ann.). – ²⁹ „Selbstdenken heißt den obersten Probierstein der Wahrheit in sich selbst (d.i. in seiner eigenen Vernunft) suchen; und die Maxime, jeder-

Neigung zu enzyklopädischer Vergewisserung stimmt damit insofern überein, als sie sich nicht der Herrschaft eines metaphysisch-apriorischen Systems unterwerfen, vielmehr das Wissen der Zeit in empirisch-additiver Ordnung darbieten wollte. Die Bezeichnung des 18. Jahrhunderts als „das philosophische Jahrhundert“ ist insofern durchaus angemessen, meint freilich nicht so sehr die Ausbildung abgeschlossener Systeme – darin waren das 17. und das 19. Jahrhundert weit überlegen – als vielmehr eine sich vollziehende „Revolution für die Denkungsart“³⁰, durch die der philosophische Gedanke praktisch werden, d.h. in allen Bereichen des Lebens gestaltend zur Geltung kommen sollte. Die Frage nach der „Nutzbarkeit“, also der lebenspraktischen Relevanz theoretischer Einsichten, aber auch von Institutionen, Phänomenen und Vollzügen, war ein Modethema der Aufklärungszeit.

Aus der Leitidee der Kritik ergab sich zugleich die der Epoche eigene Tendenz zur *Anthropozentrik* (s. § 47). Die Überzeugung von der Autonomie der Vernunft sowie einer prinzipiellen Verstehbarkeit der Welt führte in ihrer Beschränkung auf immanente Erklärungsweisen und Erkenntnismittel zu einer fortschreitenden Säkularisierung des Denkens. Das in der Aufklärung massiv erstarkende Vertrauen in die intellektuellen Kräfte und Fertigkeiten des Menschen erklärt ebenso die Tendenz zur Verwissenschaftlichung wie zu einer rationalen, bisweilen utilitaristisch zugespitzten Durchdringung aller Lebensbereiche. Aufklärung, definierte Lichtenberg, „besteht eigentlich in richtigen Begriffen von unsern wesentlichen Bedürfnissen“³¹.

Zudem war die Aufklärung von einem starken *Fortschritts- und Perfektibilitätsglauben* bestimmt³². Aufgrund der zunehmenden Beherrschung und Nutzbarmachung der Natur entwickelte der Fortschrittsgedanke eine Dynamik, die bald auch auf politische, gesellschaftliche, ethische und religiöse Bereiche ausgriff und den Gedanken der individuellen und allgemeinen Perfektibilität des Menschen zu einer Leitidee der Epoche werden ließ. Dabei geriet die Lehr- und Lernfähigkeit einer der Vernunft gemäßen Lebensführung in den Mittelpunkt des pädagogischen und ethischen Interesses. In der „Erziehung des Menschengeschlechts“ (Lessing) fand das Zeitalter der Aufklärung sein einheitsstiftendes Postulat.

b) kirchengeschichtlich

Die Aufklärung bezeichnet eine wesentliche, die Frühe Neuzeit vollendende, in ihren Fragestellungen und Folgen bis heute fortwirkende Epoche der Kirchen- und Theologiegeschichte. Diese erstreckt sich vom Ausgang des Konfessionellen Zeitalters bis zu der universalen europäischen Umbruchphase, die sich um 1800 in politischer und ökonomischer wie auch in geistesgeschichtlicher Hinsicht vollzog. Abhängig von den jeweiligen nationalen, konfessionellen und wissenschaftlich-phi-

zeit selbst zu denken, ist die Aufklärung“ (KANT, I.: Was heißt: Sich im Denken orientieren? in: DERS.: Werke in sechs Bänden, hg.v. W. Weischedel, Bd. 3, 1958, 265–283), 283 Anm. – 30 KANT, I.: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, B 54. – 31 LICHTENBERG, G.CH.: Schriften und Briefe, hg.v. W. PROMIES, Bd. 1, 1968, 688. – 32 HORNIG, G.: Perfektibilität (ABG 24, 1980, 221–257); BEUTEL, A.: Art. Perfektibilität (RGG⁴ 6, 2003, 1105).

losophischen Kontexten, hat sich die kirchlich-theologische Aufklärung in manigfältigen, teils höchst disparaten Spielarten niedergeschlagen. Einheitsstiftende, die Epoche konstituierende Motive finden sich etwa in der programmatischen und effektiven Überwindung konfessioneller Polemik und aristotelischer Schultheologie, in der Akzentuierung der lebenspraktischen Relevanz von Religion sowie, damit unmittelbar zusammenhängend, in der konsequenten Kultivierung religiöser Individualität und Innerlichkeit.

Wie für die Epoche insgesamt, lassen sich auch in kirchen- und theologiegeschichtlicher Perspektive Kritik, Anthropozentrik und Perfektibilitätsglaube als Leitgesichtspunkte benennen. Nachdem der Dreißigjährige Krieg 1648 mit einem die religiöse Wahrheitsfrage bewußt suspendierenden politisch-säkularen Friedensschluß beendet worden war, sah sich das konfessionell plurale Christentum zur Ausbildung von transkonfessionell tragfähigen ethischen Grundlagen (Vernunft, Naturrecht, natürliche Religion) gedrängt und ermächtigt. Die Verhältnisbestimmung von Vernunft und Offenbarung, von natürlicher und positiver Religion (s. § 46) wurde zur epochalen Aufgabenstellung der Theologie. In kritischer Absicht befragte man jetzt biblische Überlieferung, dogmatischen Lehrbestand und religiöse Traditionen nach ihrem vernünftigen Gehalt sowie nach ihrer lebenspraktischen Relevanz. Mittels historisch-kritischer Exegese und durch kritisch orientierte Dogmengeschichtsschreibung suchte man den rationalen Kern der theologisch-kirchlichen Tradition herauszuschälen, um ihn für eine neue, zeitgemäße Akkommodation in Gebrauch nehmen zu können. Diese kritische Sichtung des überkommenen Lehrsystems führte zu einer folgenreichen, die neuzeitliche Theologiegeschichte bis heute bestimmenden „Umformung des christlichen Denkens“³³.

Die anthropozentrische Ausrichtung der Aufklärungstheologie äußerte sich in einer Tendenz zur Ethisierung des Christlichen wie überhaupt in der Bemühung, die „theoretischen Kirchenlehren“³⁴ gegenüber den lebenspraktischen Vollzügen von Religion auf ihre subsidiäre Funktion zu reduzieren. Der damit verbundene Fortschritts- und Perfektibilitätsglaube manifestierte sich nicht nur in einer religionspädagogischen und populartheologischen Ausrichtung der kirchlich-theologischen Arbeit, sondern auch in der dogmatischen, näherhin christologischen Theoriebildung: Die überkommene Satisfaktionslehre geriet zunehmend in Abgang (s. § 50), statt dessen entdeckte man Jesus als das Idealbild sokratischer Mündigkeit und als den Lehrer von Tugend, Freiheit und Glückseligkeit.

³³ HIRSCH, E.: Die Umformung des christlichen Denkens in der Neuzeit. Ein Lesebuch, 1938, NA 1985. Vgl. dazu MÜLLER, H.M. (Hg.): Christliche Wahrheit und neuzeitliches Denken. Zu Emanuel Hirschs Leben und Werk, 1984; DERS.: Das Evangelium und die Moderne. Zum Problem der Umformung des christlichen Denkens in der Neuzeit (ZThK 89, 1993, 283–297); NÜSSEL, F.: Die Umformung des Christlichen im Spiegel der Rede vom Wesen des Christentums (in: BEUTEL, A./LEPPIN, V. [Hg.]: Religion und Aufklärung. Studien zur „Umformung des Christlichen“ [AKThG 14], 2004, 15–32). – ³⁴ SPALDING, J.J.: Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes und deren Beförderung (1772–³1791), hg.v. T. JERSAK (SpKA I/3), 2002, 174,15.

§ 2: Umfang

ANER, K.: Die Theologie der Lessingzeit, 1929, ND 1964, 1–12. – MÖLLER, H.: Vernunft und Kritik. Deutsche Aufklärung im 17. und 18. Jahrhundert, 1986, 19–40. – NOWAK, K.: Epochengrenzen der neuzeitlich-modernen Christentumsgeschichte. Aufklärung und Französische Revolution (VF 47, 2002, 63–81). – VIERHAUS, R.: Was war Aufklärung?, 1995.

„Nie hat die Aufklärung ‚ihr‘ Zeitalter ausschließlich oder auch nur überwiegend beherrscht“³⁵. Diese in geistesgeschichtlicher Gesamtperspektive getroffene Feststellung lässt sich für die Kirchen- und Theologiegeschichte uneingeschränkt übernehmen. Will man in diesem Bereich von einem Zeitalter, einer Epoche oder auch nur einer Phase³⁶ der Aufklärung reden, setzt dies nicht nur eine Vorverständigung über den Begriff *Aufklärung* (s. § 1), sondern auch eine sorgsam relativierende und differenzierende Bestimmung seiner synchronen und diachronen Grenzen voraus.

Aufklärerisches Denken und Handeln hat sich in der deutschen Kirchen- und Theologiegeschichte auf höchst unterschiedliche Weise zur Geltung gebracht. Die jeweils herrschenden konfessionellen, politischen und sozialen Verhältnisse dürften dabei entscheidende Differenzierungsfaktoren gewesen sein, auch wenn der gegenwärtige Forschungsstand in dieser Hinsicht vorerst nur aus Einzelbeobachtungen sich speisende Mutmaßungen erlaubt. Unbestreitbar ist die Bedeutung des Bekenntnisstandes: Während die evangelisch geprägten Religionskulturen die Aufnahme und Anwendung aufklärerischer Impulse offenbar durchweg begünstigt haben, sind diese auf katholischer Seite oft nur verzögert und abgeschwächt in Erscheinung getreten. Offen ist allerdings einstweilen die Frage, ob und inwiefern auch der Unterschied zwischen lutherischem und reformiertem Bekenntnisstand differenzbildende Bedeutung erlangt hat. Ebenso unzureichend ist die Kenntnis der Gründe, weshalb die religiöse, kirchliche und theologische Aufklärung in manchen Territorien besonders gut gedeihen konnte – etwa in Brandenburg-Preußen auch schon vor dem Regierungsantritt Friedrichs des Großen (1740) –, in anderen dagegen (z. B. Württemberg³⁷) deutlich zurückblieb. Und auch hinsichtlich der sozialen Breitenwirkung, die die überwiegend im gebildeten Bürgertum beheimatete Aufklärung gezeigt hat, lassen sich kaum verlässliche Angaben machen. Zwar liegt in der Popularisierung aufklärerischer Einsichten und Praktiken ein Kernmotiv der Bewegung, und die Buch- und Zeitschriftenproduktion hat sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht zuletzt deshalb explosionsartig vermehrt³⁸. Doch bleibt es fraglich, in welchem Ausmaß die programmatisch betriebene Volksaufklärung³⁹ tatsächlich gehört und rezipiert worden ist. Man wird jedenfalls davon ausgehen müssen, daß die Pfarrerschaft in ihrem Leseverhalten die neuen, aufklärerischen Impulse insgesamt eher zögernd zur Kenntnis genommen hat⁴⁰ und „die religiöse Alltagskultur [...] vielfach traditionell geprägt, das kirch-

³⁵ VIERHAUS, 5. – ³⁶ NOWAK, 71. – ³⁷ KOLB, Ch.: Die Aufklärung in der Württembergischen Kirche, 1908. – ³⁸ RAABE, P.: Gelehrtenbibliotheken im Zeitalter der Aufklärung, 1987, 21. – ³⁹ BÖNING, H.: Art. Volksaufklärung (in: SCHNEIDERS, W. [Hg.]: Lexikon der Aufklärung. Deutschland und Europa, 1995, 434–437). – ⁴⁰ KOCH, E.: Dorfpfarrer als Leseber. Beobachtungen an Visitationsakten des 18. Jahrhunderts im Herzogtum Sachsen-Gotha (PuN 21, 1995, 274–298).

liche Einstellungsverhalten von der aktuellen Religionsdebatte wohl weithin unbeeinflußt“ geblieben ist⁴¹.

Auch in den theologischen und kirchlichen Eliten ist die Aufklärung niemals zur alleinigen Herrschaft gelangt. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts blieb die Spätorthodoxie nicht nur in prägnanten Einzelgestalten (etwa E.S. Cyprian, V.E. Löscher, J.M. Goeze [s. § 49]), sondern auch als Teil des allgemeinen akademisch-theologischen und kirchlich-religiösen Lebens durchaus virulent. Zugleich setzten sich kirchliche und radikal-separatistische Spielarten des Pietismus weit über den Tod Speners (1705) und Franckes (1727) hinaus fort. Andere theologische Richtungen blieben ebenfalls lebendig, etwa in verschiedenen Varianten des Spiritualismus, des Sozinianismus (s. § 14) oder einer oft in ganz schlichten Formen prologierten reformatorischen Theologie. Mochten sich diese Parallelerscheinungen auch vielfach mit aufklärerischen Motiven berühren, so war für sie ein deutliches Differenzbewußtsein zur Aufklärung doch weithin konstitutiv. Zugleich kamen die aufklärerischen Theologen jener Zeit in der Frage, was Aufklärung ist oder sein sollte, keineswegs überein. Erst recht blieb bei denen, die sich von „sogenannten Aufklärern“ oder dem „äußerst gemißbrauchten Namen: *Aufklärung*“ (s. § 51) distanzierten, der solche Distanznahme implizit begründende Begriff „wahrer“ Aufklärung meist ganz diffus. Die seit dem 17. Jahrhundert sich spürbar beschleunigende Pluralisierung des kirchlichen, erst recht des privaten Christentums hat, zumal sich die mannigfaltigen Tendenzen „oft in demselben Individuum kreuzten“, im 18. Jahrhundert „ein Bild äußerster Kompliziertheit“⁴² ergeben.

Nun entspricht es dem oben (s. § 1) skizzierten Begriff von Aufklärung, wenn die Aufklärer der Aufklärungszeit in ihren materialen Intentionen bisweilen deutlich differierten. Denn auch in kirchengeschichtlicher Perspektive bezeichnet *Aufklärung* weniger ein „System von Ideen und Lehrmeinungen“ als vielmehr „einen lebendigen, unabsließbaren Prozeß in praktischer Absicht“⁴³. Als identitätsstiftende Konstitutionsfaktoren dieses Prozesses lassen sich darum in erster Linie *strukturelle* Tendenzen benennen, etwa die Forderung und Anwendung eines uneingeschränkten (also auch und zuerst in der Bibelwissenschaft zu bewährenden), kritischen Verstandesgebrauchs, eine anthropozentrisch orientierte Interessenverlagerung, ein durch den Perfektibilitätsglauben der Zeit genährter Hang zu Pädagogisierung und Popularisierung, eine Gewichtsverlagerung von kontroverstheologischer Selbstbehauptung zur Kultivierung praktischer religiöser Individualität oder auch – die Liste wäre fortzusetzen – die Abkehr von der überkommenen lateinischen zugunsten einer sich ausbildenden deutschen Wissenschaftssprache.

In einem engeren Sinn wird man diejenigen Theologen als Aufklärer ansprechen können, deren Denken und Handeln von solchen Tendenzen dominiert worden ist. In einem weiteren Sinn wird man auch diejenigen Theologen, deren Denken und Handeln von solchen Tendenzen mitbestimmt worden ist, als Repräsentanten der Aufklärungstheologie ansehen und darstellen können. Dieser doppelschichtige Definitionsversuch setzt voraus, daß man Aufklärung primär nicht als einen kirchlich-theologischen Parteinamen versteht, sondern als den Vollzug eines allgemei-

⁴¹ NOWAK, 72. „Selbst bei optimistischen Schätzungen ist kaum anzunehmen, daß um 1750 mehr als 10% der Bevölkerung in Europa vom Geist der Aufklärung berührt oder gar erfüllt gewesen wären“ (GRESCHAT, M.: Die Aufklärung. Einleitung [in: DERS. (Hg.): Die Aufklärung (GK 8), 1983, 7–41]), 9. – ⁴² ANER, 1. – ⁴³ NOWAK, 71.

nen geistigen Modernisierungsprozesses im religiösen, kirchlichen und theologischen Raum⁴⁴.

Ähnlich kompliziert wie die synchrone ist auch die diachrone Umfangsbestimmung aufklärerischer Theologie. Zwar lassen sich Anfang und Ende relativ klar definieren: Ihre Frühformen bilden sich seit der Mitte, verstärkt seit dem Ende des 17. Jahrhunderts, ihre geschichtliche Prägekraft ist um 1800 erschöpft, ihre – meist rationalistischen – Spätausläufer erstrecken sich bis in das erste Drittel des 19. Jahrhunderts. Doch hat sich einstweilen für die Binnendifferenzierung dieses Zeitraums keine Periodisierung als wirklich schlüssig und praktikabel erwiesen. Die Unzulänglichkeit des gängigen, meist unkritisch fortgeschriebenen Schemas einer Abfolge von Übergangstheologie, Wolffianismus, Neologie und Rationalismus liegt auf der Hand: Die damit genannten Erscheinungsformen haben sich weithin überlappt oder vermischt, und die großräumigere Aufgabenstellung, den Übergang des Alt- in den Neuprotestantismus⁴⁵ historiographisch zu lozieren, ist damit nicht kompatibel.

K. Aner⁴⁶ hat „drei Etappen der aufklärerischen Theologie Deutschlands“ zu unterscheiden versucht: erstens die Etappe des Wolffianismus, der von einem „friedlichen Dualismus“ zwischen Vernunft und Offenbarung ausgehe, demgemäß die Offenbarung zwar mitunter „suprarational“, aber niemals „contra rationem“ sein könne; zweitens die Etappe der Neologie, die noch am Offenbarungsbegriff festhalte, jedoch den „ganze[n] spezifisch-christliche[n] Offenbarungsbestand“ durch „die religiösen Vernunftwahrheiten“ ersetze; drittens die Etappe des Rationalismus, der „die Idee einer Offenbarung an sich preisgibt und die traditionellen Offenbarungsinhalte in Vernunftwahrheiten umdeutet“. Obschon die *typologische* Erschließungskraft dieser Unterscheidung kaum zu bestreiten ist, bleibt ihr *historiographischer* Gebrauchswert äußerst gering: Die von Aner unterschiedenen drei Grundtypen der Aufklärungstheologie stehen keineswegs in einer klaren geschichtlich-chronologischen Abfolge, außerdem würde die dabei obwaltende Engführung auf einen wichtigen Aspekt der Theologiegeschichte – nämlich die Verhältnisbestimmung von Offenbarung und Vernunft – die (von Aner gar nicht intendierte) Anwendung auf das gesamte Gebiet der Kirchengeschichte vereiteln⁴⁷.

W. Philipp hat eine andere Dreiteilung vorgelegt und begründet. Wenn es überhaupt möglich sei, eine Binnengliederung der Epoche zu plausibilisieren, dann nicht in der Abfolge verschiedener „Stufen“, sondern nur als die Unterscheidung von „Strömungen“, die, sich mannigfach überlagernd, jeweils die gesamte Epoche durchziehen. In diesem Sinne nennt er erstens die „biblisch transzendenzgläubige“, übrigens gesamteuropäische Strömung der Physikotheologie, zweitens die „plotinisch-scholastisch“ genährte Neologie, deren wissenschaftliche und kirchliche Reformarbeit religiöse Erneuerung ermöglichen und befördern sollte, drittens den Rationalismus, der, in Fortführung mittelalterlich-stoischer Mystik, auf konsequente Umformung von Christentum und Kirche abziele „und in den Idealismus

⁴⁴ RÖSSLER, D.: Positionelle und kritische Theologie (ZThK 67, 1970, 215–231). –

⁴⁵ SCHLOEMANN, M.: Siegmund Jacob Baumgarten. System und Geschichte in der Theologie des Überganges zum Neuprotestantismus, 1974, v.a. 12–19; GRAF, F.W./WOLFES, M.: Art. Neuprotestantismus (RGG⁴ 6, 2003, 239–241). – ⁴⁶ ANER, 3f. – ⁴⁷ Von den auf Aner folgenden Kirchenhistorikern hat m.W. nur W. GERICKE (Theologie und Kirche im Zeitalter der Aufklärung [KGE III/2], 1989, 23–34) dessen Problemstellung teilweise übernommen.

des 19. Jahrhunderts mündet“⁴⁸. Auch wenn man seiner epochalen Gewichtung der Physikotheologie sowie den traditionsgeschichtlichen Erbfolgen, in denen er Neologie und Rationalismus verortet, nicht uneingeschränkt folgen kann, verdient der Vorschlag, in der Anordnung des Stoffes vor allem die Gleichzeitigkeit verschiedener Strömungen der Aufklärung hervorzuheben, aufmerksame Beachtung.

Der Dispositionsvorschlag, den W. Schneiders für die Geschichte der deutschen Aufklärungsphilosophie eingebracht hat⁴⁹, ist auch in der Theologiegeschichtsschreibung rezipiert worden⁵⁰. Schneiders unterscheidet vier Perioden, indem er auf die Frühaufklärung (ca. 1690 bis 1720) die erste, wissenschaftliche Phase der Hochaufklärung (ca. 1720 bis 1750) folgen lässt, dann die zweite, popularwissenschaftliche Phase der Hochaufklärung (ca. 1750 bis 1780), schließlich die Spätaufklärung (ca. 1780 bis 1800). Dieses an der Generationenfolge der Hauptrepräsentanten orientierte Modell ist in der Tat auch kirchen- und theologiegeschichtlich von erheblicher Erschließungskraft, verstellt jedoch andererseits den von Philipp geschärften Blick für die Kontinuität komplementärer, generationsübergreifender Gesamtströmungen.

Eine Darstellung der vielfältigen Konkretionen, in denen sich die Aufklärungsbewegung kirchen- und theologiegeschichtlich manifestiert hat, wird demnach eine praktikable Kombination synchroner und diachroner Differenzierungen zu leisten haben. Dabei würde es eine wesentliche Entlastung bedeuten, wenn man sich vorab darauf verständigen könnte, daß die überkommenen Phasen- bzw. Richtungsbezeichnungen wie Übergangstheologie, Neologie oder Rationalismus nicht distinkte Wesensbestimmungen darstellen, sondern lediglich in heuristisch-pragmatischem Sinne gebraucht werden sollen. Die Komplexität des Gegenstandes lässt es dabei als ratsam erscheinen, einerseits Einheit und Wandel der wichtigsten geschichtlichen Formationen, in denen die Aufklärung in Deutschland kirchen- und theologiegeschichtliche Gestalt annahm, vorzustellen (Teil B) und andererseits die wesentlichsten Handlungsfelder, auf denen sich die kirchlich-theologische Aufklärung niedergeschlagen hat, zu umreißen (Teil C). Die – notgedrungen diskursive – Darstellung der geschichtlichen Hauptformationen hat zunächst die wichtigsten geistigen Voraussetzungen namhaft zu machen (Kap. 3), sodann einige durchaus parallele und sich teilweise überschneidende Frühformen vorzustellen (Kap. 4), ferner die neologische Reifezeit der kirchlichen und theologischen Aufklärung tiefenscharf kenntlich zu machen (Kap. 5), um schließlich den als eine kontinuierliche, wenn auch durch die kritische Philosophie Kants unumkehrbar gegliederte Komplementärscheinung zu verstehenden theologischen Rationalismus (Kap. 6) sowie die zeitlich verzögert einsetzende und in konfessionsspezifischen Sonderformen sich manifestierende Katholische Aufklärung einzubeziehen (Kap. 7). Die Übersicht bliebe unvollständig, wenn darüber hinaus nicht auch die Rand- und Übergangsbezirke exemplarisch in den Blick gerückt würden: die pri-

48 PHILIPP, W.: Einleitung (in: DERS. [Hg.]: Das Zeitalter der Aufklärung (KIProt 7), 1963, LXXXVII–LXXXIX. „Alle drei Ströme haben eine theologisch tiefere Mitte und breite populäre Randstreifen“ (ebd., LXXXVIII). – **49** SCHNEIDERS, W.: Hoffnung auf Vernunft. Aufklärungsphilosophie in Deutschland, 1990, 44f. – **50** SOMMER, A.U.: Sinnstiftung durch Individualgeschichte. Johann Joachim Spaldings ‚Bestimmung des Menschen‘ (ZNThG 8, 2001, 163–200, v.a. 165f).